und Werben ber Stadt. Groß und weit ift feither die Refibeng geworden, ihre Mauern fielen nieder und Reu = Wien trat verjungt aus dem Gürtel von Stein, mit einer Ungabt berrlicher nen aufgeführter Paläfte. Aber der alte Dom ift doch derfelbe geblieben, er wolbt fich, wie ein ftiller hober Wald aus Stein; die Pfeiler in seinem Innern reichen, wie aus schlanken Maften zusammengefügt, empor. In den Spithogen liegt dämmernde Rube, das alte Schnibwert, tief gebräunt, verrath die beitere Auffaffung vergangener Zeiten. Und was dasfelbe geblieben ift aus Sanns Buchsbaum's Zeiten, ift das Herz. Da kommen fie noch immer bierber, die Menschen ohne Babl, mit der alten Sehnsucht in der Bruft: da fteht ber Kaufberr, bittend um Vermehrung der irdischen Güter, da schluchzt die Mutter um das verlorne Kind, das Kind um die zu Gott eingegangenen Eltern, ba weilt ber junge Mann, das schüchterne Fraulein und fleht um Erfüllung seiner beißeften Wünsche den Himmel an; es ift Alles im Alten geblieben in Reu-Wien, Rummer und Freude, Lächeln und Schmerz, wie es in Alt = Wien war, als Sanns Buchsbaum am Dome arbeitete.

Buchsbaum felbst aber ift zurückgeblieben im Dome, um zu lauschen, ob die alten Tage nicht wiederkehren, und er sieht achankenvoll, den Zug des Schweigens um die streng geschloffenen Lippen, auf die Borübergehenden Alle, denen er unwandelbar in die lebenden Büge blickt. Rachts aber, wenn die Glocken verftummt, die Thüren geschloffen sind, wenn das Mondlicht durch die farbigen Rirchenfenfter spielt und die steinernen Büge verklart, da schweben wohl mitunter zwei Gestalten heran an das stumme Bild, ber alte Sanns Brachadicz mit feiner Tochter, die er bem Todten wohl gerne noch zuführen möchte. Aber auf dem unausgebauten Thurme fteht eine andere mächtige, drohende Geftalt, niederdrückend des Alten ungesichnte Schuld und, wie auch die Gegenwart gebeffert und gebaut hat am alten Dome, der zweite Thurm blieb verwittert und unausgebaut bis zur Stunde: ein warnendes Denkmal, wohin Stolz und Rachfucht führen muß.